

„Siehe, ich verkünde euch grosse Freude“

Der Gottesdienst in Brittnau gedachte des Einzugs der neuen Glocken vor fünfzig Jahren

Es sei ein Jahrhundertereignis gewesen, erklärte Pfarrer Max Hartmann einleitend, für Brittnau damals ähnlich bedeutungsvoll wie heute für die Schweiz der Durchstich am Gotthard. Das Glockengeläute begleite den Tagesablauf, die wichtigsten Ereignisse im menschlichen Leben und rufe zur Besinnung auf.



Diese Bedeutung mag der Grund gewesen sein für die Spendenbereitschaft der Bevölkerung, nachdem die kleinste der alten Glocken 1959 infolge eines Risikos ausgefallen war. Eine beispiellose Sympathiebewegung, woran auch „Heimwehbrittnauer“ beteiligt waren, löste einen Rückkommensantrag aus, der schliesslich statt des Ersatzes einer einzelnen Glocke zur Anschaffung eines neuen, vierstimmigen Geläutes führte. Gleichzeitig gelang

es einigen Idealisten, der alten grossen Glocke mit der Jahrzahl 1596 einen Ehrenplatz neben der Kirche zu verschaffen, zur Erinnerung an die vielen vorangegangenen Generationen, die sie durch das Leben begleitet hat. Am vergangenen Sonntag war sie von jemand, der sich für ihre Erhaltung eingesetzt hat, mit einem Blumenstraus geschmückt worden.

„Die Christenlüt beruef ich zusammen“

Diese Inschrift trägt die alte Glocke. Das war auch der Wahlspruch des Gottesdienstes, der die Gemeindemitglieder beim Eintritt in die Kirche auf der Leinwand begrüßte. Nach der Taufe von Leila Fehr zeigten Farbfotos des verstorbenen Andreas Zimmerli-Hofer, als die Wagen mit den neuen Glocken in der Altachen auf Brittnauer Boden anlangten. Im Interview von Karin Wüest erinnerte sich seine Tochter Ursula Blum-Zimmerli, dass die Eltern auf der Gemeindgrenze quer über die Zofingerstrasse eine Blumengirlande als Willkommensgruss gelegt hatten. Obwohl sie damals noch ein Kind gewesen sei, habe dies in ihrem Gedächtnis dauerhaft Platz gefunden. Peter Bolliger-Götschmann, der 1960 die erste Klasse der Bezirksschule besuchte, half zwar beim Glockenaufzug mit. Aber nicht dieser habe ihn am meisten beeindruckt, sondern die Fahrt des Glockenumzuges durch die Zofinger Altstadt unter dem Geläute der Stadtkirche und dem Klappern der Pferdehufe. Weil er die Ankunft der Glocken kaum erwarten konnte, sei er ihnen mit dem Velo bis auf den Striegel hinauf entgegen gefahren.

Peter Bolliger-Götschmann, der 1960 die erste Klasse der Bezirksschule besuchte, half zwar beim Glockenaufzug mit. Aber nicht dieser habe ihn am meisten beeindruckt, sondern die Fahrt des Glockenumzuges durch die Zofinger Altstadt unter dem Geläute der Stadtkirche und dem Klappern der Pferdehufe. Weil er die Ankunft der Glocken kaum erwarten konnte, sei er ihnen mit dem Velo bis auf den Striegel hinauf entgegen gefahren.

„Siehe, ich mache alles neu“

Diesen Berichten der Zeitzeugen folgte eine Hörprobe des Geläutes. Jede einzelne der vier Glocken erhob ihre Stimme. Der damalige Pfarrer Ulrich Zwingli habe eine sehr kluge Wahl getroffen, erklärte Pfarrer Max Hartmann in der auf das Jubiläum der Glocken abgestimmten Predigt. Sie seien eine Kurzfassung des Evangeliums, der guten Botschaft, die Gott den Menschen durch Jesus Christus gegeben habe und die von Generation zu Generation weiter gehe. Die Glockeninschriften würden Akzente setzen zu den Gedenktagen des Kirchenjahres: Die Botschaft zu Advent und Weihnachten übernehme die kleinste Glocke mit der Inschrift „Siehe, ich verkündige euch grosse Freude“, die zweite enthalte mit „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten“ jene zur Passions- und



Osterzeit. Die dritte Glocke stehe mit „Gleich wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch“ für Auffahrt und Pfingsten. Unser Leben erhalte darin eine Berufung, eine klare Ausrichtung, einen Sinn und den Auftrag, sich für eine hoffnungsvolle Welt einzusetzen. Der Sinnspruch „Siehe, ich mache alles neu“ auf der vierten Glocke sei der Offenbarung, dem zweitletzten Kapitel der Bibel, entnommen, wo es um die so genannten „Letzten Dinge“ gehe, um die Gedanken, die wir uns am Ewigkeitssonntag machen und wo wir der Verstorbenen gedenken. Darin enthalten sei die Verheissung auf eine Welt ohne Leid, Schmerzen, Tränen und Tod. Menschlich gesehen eine Utopie, aber nicht aus der Sicht von Gott.

Den Jubiläumsgottesdienst rundete eine Kopie des Farbtonfilms „Neue

Glocken für Brittnau“ ab. Darin wird nochmals der ganze Werdegang dokumentiert: Die entscheidende Kirchgemeindeversammlung, die Spendensammlung, das Abseilen der alten Glocken, die Dekoration der Trachtengruppe, der Guss der Geläutes, sein Transport nach Brittnau und der Glockenaufzug der Schulkinder.